



„Denkmalschutz versus Klimaschutz?“

Franziska Klug

Solaranlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden, Wärmedämmung für historische Fassaden? Denkmalschutz und Energieeffizienz scheinen für viele auf den ersten Blick nicht vereinbar zu sein. In der Tat verlangt die energetische Sanierung denkmalgeschützter Gebäude viel Fingerspitzengefühl und Fachkenntnis - Standardlösungen sind hier fehl am Platz. Gelungene Beispiele erfolgreicher sanierter Baudenkmäler zeigen jedoch, dass sich der Aufwand lohnt. Im Rahmen des "2. Fachkongress Energetische Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden" am 17.11.2011 in den Rhein-Main-Hallen Wiesbaden berichteten Denkmalschützer und Bauexperten von umgesetzten Projekten, gesetzlichen Anforderungen und geeigneten Produkten.

In Deutschland stehen derzeit drei Prozent aller Gebäude unter Denkmalschutz. Auch hier besteht ein beträchtliches Potenzial zur Energieeinsparung, welches mit geeigneten Sanierungsmaßnahmen erschlossen werden kann. Denkmalschützer jedoch klagen über einen "Dämmwahn", der nicht vor historisch wertvollen Gebäuden Halt macht und fürchten das Ende aller schönen Architektur. Bei genauerem Hinsehen haben Denkmalschutz und Klimaschutz aber ein gemeinsames Ziel: Beide wollen die Gebäude für die Zukunft erhalten - nicht als museales Beiwerk, sondern als genutzten Lebensraum. Sanierte Gebäude sind bei gesunkenen Nebenkosten für potenzielle Mieter attraktiver - dies wiederum ist im Interesse beider Parteien.

In einem Positionspapier spricht sich das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz für die energetische Sanierung aus, fordert allerdings eine gesonderte Betrachtungsweise für denkmalgeschützte Gebäude. Ihre Sanierung erfordert individuelle Lösungen, die nur mit gezielter Förderung und vor allem spezifischem Fachwissen umgesetzt werden können.



Abbildung 1: DENEX Kongressmesse
Wiesbaden

Einen Beitrag hierzu leistete der "Fachkongress Energetische Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden", der am 17.11.2011 bereits zum zweiten Mal im Rahmen der Kongressmesse DENEX® in Wiesbaden stattfand. Gezeigt wurde, welche Sanierungsmaßnahmen mit den gesetzlichen Vorgaben des Denkmalschutzes vereinbar sind und welche Techniken und Baustoffe sich am besten eignen. Zahlreiche umgesetzte Beispiele sorgten für Einblicke in Möglichkeiten, Kostenstruktur und erreichte Effizienzwerte.

Als Vorsitzende der Arbeitsgruppe Bautechnik beschäftigt sich die Landeskonservatorin Hessens Dr. Roswitha Kaiser bereits jahrelang mit der Fragestellung denkmalverträglicher Baumaßnahmen und -techniken. Im Eingangsvortrag des Kongresses fragte sie nach der Vereinbarkeit von Denkmalschutz und Energieeffizienz. Denkmale sind keine materiellen Umschlagplätze, die jederzeit nach dem jeweiligen Stand der Energieeffizienzanforderungen neu kreiert werden können.



Abbildung 2: Die hessische Landeskonservatorin Dr. Roswitha Schneider bei ihrem Eingangsvortrag

"Nicht die Wahl des „Entweder-Oder“ kennzeichnet das Verhältnis von Klimaschutz und Denkmalschutz, sondern das Gebot des „Sowohl-Als Auch““ war ein Fazit des Vortrags von Frau Kaiser.

Speziell Industriedenkmäler betrachtete Prof. Axel C. Rahm in seinem Vortrag "Bauphysikalische Herausforderungen bei der Umnutzung von Industriedenkmalen". Der Strukturwandel hat in vielen deutschen Städten Industriegebäude hinterlassen, die in ihrer alten Funktion nicht mehr genutzt werden, aber von geschichtlichem und architektonischen Wert sind. Ein neues Nutzungskonzept verleiht ihnen neue Attraktivität, die vorhergehende Sanierung jedoch steht vor der besonderen Herausforderung, alte geschützte Bestandteile mit neuen Anforderungen an Nutzung und Energieeffizienz zu verknüpfen und bauphysikalisch praktikabel umzusetzen. Prof. Rahms Fazit: "Eine bauphysikalische Analyse ist die Voraussetzung für kreative Lösungen und kreative bauphysikalische Lösungen sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Projektentwicklung und Vermarktung beim Bauen im Bestand".

Wolf-Dieter Dötterer, Energieberater und Bausachverständiger, erläuterte in seinem Vortrag typische Bauschäden am Fachwerkhaus nach einer energetischen Sanierung. Manche Experten behaupten, in den letzten Jahrzehnten seien auf Grund mangelhafter Sanierungen mehr Fachwerkhäuser zerstört worden als in den Jahrhunderten zuvor durch Feuer oder Krieg. Mit dieser Meinung könnten sie sogar Recht haben, wagt Dötterer eine erste These. Wer bei der Sanierung seines Fachwerkhäuses Fehler macht, bekommt das Resultat unter Umständen sehr schnell zu spüren: Fäulnis und Pilze, die das Holz zerstören. Denn unsere Vorfahren haben die Häuser nach anderen Standards gebaut, als wir sie heute kennen. Mit der Energieeinsparverordnung (EnEV) werden erstmals auch energetische Anforderungen an bestehende Fachwerkwände gestellt, die allerdings teilweise im Widerspruch zu einer bestandsverträglichen Instandsetzung stehen. Eine unbedachte Anwendung der Verordnung an Fachwerkgebäuden kann zu schwerwiegenden Sanierungsfehlern führen und das Abweichen von traditionell bewährten Materialien kann zur Folge haben, dass die Fachwerkwand als ganzes nicht mehr in gewohnter Weise funktioniert.



Abbildung 3: Die Co₂ol Bricks KickOff-Konferenz am 1. April 2011 in Hamburg zum Thema „Denkmal- und Klimaschutz“ eröffnete die Hamburger Kultursenatorin Prof. Barabra Kisseler (Quelle: Susanne Ludwig)

Auf die Problematik der energetischen Sanierung von historischen Backsteingebäuden wies Albert Schett vom Denkmalschutzamt Hamburg hin. Wie viele andere norddeutsche Städte ist Hamburg von zahlreichen Backsteinbauten geprägt. Würden sie unter einer dicken Wärmedämmung verschwinden, wäre das charakteristische Stadtbild gefährdet. Der Senat hat deshalb eine "Handlungsempfehlung zur Erhaltung der Backsteinstadt Hamburg" herausgegeben. Das Denkmalamt engagiert sich zudem federführend im EU-Projekt „Co₂ol Bricks“, welches die Energieeffizienz von historischen Backsteingebäuden verbessern will, ohne ihren besonderen Charakter zu zerstören.

Weitere interessante Themen des Kongresses beschäftigten sich mit der Rechtslage, Rechtsprechung

und bestimmten gesetzlichen Verfahren, mit innovativen, energieeffizienten Dämmmaterialien, zum Beispiel Hochleistungsdämmstoffen, und mit dem Einsatz von erneuerbaren Energien und energieeffizienten Bautechniken. Natürlich wurden auch einige weiterführenden Praxisbeispiele aufgezeigt.

Die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, der Bundesarbeitskreis Altbauserneuerung e.V., der Bund deutscher Architekten (BDA) im Lande Hessen e.V., sowie das Kompetenzzentrum Hessen Rohstoffe (HeRo) e.V. unterstützten den Fachkongress als ideale Träger.

Die Kongressmesse DENEX® des Veranstalters REECO GmbH bot am 17. und 18.11.2011 in den Rhein-Main-Hallen in Wiesbaden an zwei Tagen ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Informationsangebot und zeigte, dass erneuerbare Energien auch bei großen Gebäuden komfortable Lösungen bieten. Mit ihrer begleitenden Fachausstellung bot sie den interessierten Fachbesuchern die Möglichkeit, die Weiterentwicklung der Energie der Zukunft hautnah mitzerleben. 850 Vertreter aus Wissenschaft, Forschung und Politik trafen sich mit Herstellern und Planern aus der Wirtschaft, um sich über die wichtigen Weichenstellungen unserer Energie der Zukunft auszutauschen. Weitere Informationen zur Messe und den Fachtagungen unter <http://www.denex.info>.

Kontakt:	Schlauer Fuchs	
	<p>Franziska Klug REECO GmbH Unter den Linden 15 72762 Reutlingen Tel.: +49 (0)7121 3016-135 Tel.: +49 (0)7121 3016-100 E-Mail: presse@reeco.eu</p>	<p>Unsere Schlaue-Fuchs-Frage zu diesem Beitrag lautete:</p> <p>Welches Fazit zog Roswitha Kaiser in ihrem Eingangsvortrag?</p>
	<p>http://www.reeco.eu/</p>	
	<p>Verena Clement - Projektleiterin REECO GmbH Unter den Linden 15 72762 Reutlingen Tel.: +49 (0)7121 3016-148 Fax: +49 (0)7121 3016-100 E-Mail: clement@reeco.eu</p>	
	<p>http://www.denex.info/</p>	